Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 65 (1956)
Heft: 7

Artikel: Sieben Jugendliche in fremdem Lande
Autor: Roser, Peter / Frey, Beat / Graf, Urs
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975639

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gegen einen fremden, seine Rechte verletzenden Staat, dann aber auch gegen den eigenen, die Menschenrechte missachtenden Staat einräumt. Wie weit und schwierig der Weg zu einer solchen Weltgerichtsbarkeit indessen sein wird, kann daran ermessen werden, dass selbst in unserem kleinen Land, dem seit langem eine friedliche Entwicklung seiner Institutionen gewährt wurde, der gerichtliche Schutz der verfassungsmässigen Grundrechte keineswegs vollendet ist.

Mario Grassi hat mit seiner gewichtigen Arbeit eindrücklich auf die Notwendigkeit hingewiesen, das Völkerrecht auf den Menschen auszurichten — um des Menschen und um der Völkergemeinschaft willen. Er erinnert dabei besonders auch an Prof. Dietrich Schindler, der in seinen «Gedanken zum Wiederaufbau des Völkerrechts» den «Fortschritt des Völkerrechts» darin erkannte, dass «das Individuum *wertmässig* in steigendem Masse in der internationalen Rechtsbildung berücksichtigt wird, in dem Sinne, dass die im Einzelmenschen verankerten Werte international anerkannt, geschützt und gefördert werden. In der Idee des Menschen, der überall grundsätzlich der gleiche ist, liegen letztlich Sinn, Mass und Grenzen jeder internationalen Ordnung».

SIEBEN JUGENDLICHE IN FREMDEM LANDE

Skizzen Hans Beutler

Die sieben bernischen Jugendlichen, die vom 20. Juli bis 11. August an einem internationalen Jugendrotkreuz-Lager in Mariazell teilnehmen durften, sind begeistert heimgekehrt. Vier von ihnen haben uns ihre Eindrücke zusammengefasst übermittelt; wir lassen sie folgen:

Am Nachmittag des 20. Juli fuhren wir schwerbepackt in Bern ab. Nicht weniger als siebzehn Stunden dauerte die Fahrt nach Wien. Hier wurden wir am Morgen des folgenden Tages begrüsst und in das Jugendgästehaus gefahren.

Während unseres zweitägigen Aufenthaltes in der Hauptstadt Oesterreichs lernten wir einen kleinen Teil der Zweimillionenstadt kennen. Wir besuchten Neubauten, den 135 Meter hohen Stephansdom, den Prater, einen grossen Park sowie den Kahlenberg, einen Aussichtsberg Wiens. Ganz besonders gefallen hat uns das Schloss Schönbrunn, die Residenz der früheren österreichischen Kaiser und Kaiserinnen. Grossartig bot sich uns auch das Strandbad «Gänsehäufel» dar, das an einem Seitenarm der Donau liegt. Es fasst 30 000 Personen und misst 300 000 Quadratmeter...

Kaum hatten wir unsere Erlebnisse etwas verdaut, gings weiter nach Mariazell, einem Wallfahrtsort in der Steiermark, etwa 150 Kilometer westlich von Wien entfernt. Im schön gelegenen Jugendrotkreuzheim erlebten wir hier zusammen mit den Delegationen aus Holland, Deutschland, Jugoslawien und Oesterreich drei prachtvolle Wochen.

Peter Roser.

Der sichtbare Zweck unseres Lagers war das Fertigstellen einer Zufahrtsstrasse zu unserem Heim in Mariazell. Ich sage absichtlich «zu unserem», denn wir hatten das Gefühl, dass wir alle zusammengehörten.

Jeden Morgen arbeiteten wir also an unserer Strasse, sofern es nicht regnete. Von Schwerarbeit kann man jedoch nicht reden, ausser am ersten Tag, an dem die Begeisterung noch ganz neu und deshalb besonders gross war. Eifrig schlugen wir an diesem ersten Tag die Pickel in den lehmigen Boden; da es aber vorher geregnet hatte, war dieser zäh und schwer, und zusehends schwand die Arbeitslust. Dafür stieg unsere Esslust, der jeweils um 10 Uhr bei der berühmtbeliebten «Jause» (Znüni) mit Tee, Brot und Käse Genüge getan werden durfte. Nachher wurde die Arbeit bis Mittag fortgesetzt.

Der eigentliche Zweck des Lagers war aber ein ganz anderer. Die Strasse spielte indessen bei diesem eigentlichen Zweck ebenfalls eine gewisse Rolle; denn sie galt als Strasse der internationalen Verständigung. Diese war unter uns Jugendlichen aus den verschiedenen europäischen Ländern grossartig. Nicht umsonst stellt der Dienst an der Völkerverständigung einen der drei Grundsätze des Jugendrotkreuzes dar.

Der gemeinsame Bau der Strasse bildete aber nicht die einzige Gelegenheit, diesen Grundsatz zu befolgen. Jede Nation führte einen Abend mit Spiel, Gesang, Volkstanz oder Filmen aus ihren Ländern durch. Oft sassen wir auch zusammen und sangen gemeinsame Lieder. Unser Leiter, Hans Beutler, verfasste sogar eine gemeinsame Lagerhymne.

So entstand eine ungetrübte Freundschaft, die jetzt in Form von Briefwechsel kräftig weiterblüht.

Beat Frey.

Gewöhnlich fanden am Nachmittag die Kurse statt. Während der ersten Woche wurden wir in

die realistische Unfalldarstellung eingeweiht. Mit Schminkstift und Puderquaste fabrizierten wir die schrecklichsten Verletzungen, die noch heftig mit künstlichem «Blut» begossen wurden. So lernten wir in diesem nicht gerade appetitlichen Kurs, wie einer aussieht, der einen Schock, Schädelbruch usw. erlitten hat, was beim Erkennen von Verletzungen sehr nützlich sein kann.

Da sich die Kenntnisse in der ersten Hilfe allgemein mangelhaft erwiesen, fand gleichzeitig ein «Erste-Hilfe-Kurs» statt. Es wurde uns gezeigt, wie man alle möglichen Verletzungen behandelt; vor allem Verbände mit Dreiecktüchern wurden geübt. Der eine hatte sich den Arm ausgerenkt, einem andern war ein Blumentopf auf den Kopf gefallen, ein dritter hatte das Bein gebrochen. So hatten wir Gelegenheit, an all diesen «Opfern» unsere frisch erworbenen Kenntnisse anzuwenden. Auch die künstliche Atmung wurde demonstriert. Die Kurse waren für uns sehr lehrreich.

In der zweiten Hälfte des Lagerlebens kam Herr Rautek aus Wien. Er zeigte uns seine Hebe- und Traggriffe für Verwundete. Wir lernten zum Beispiel, wie man einen Ohnmächtigen von der Bauch- in die Rückenlage bringt, ihn abtransportiert und anderes mehr. Mit einem Film wurden uns alle diese Rautekgriffe noch einmal gezeigt. Beim Abschluss dieses Kurses fand eine Prüfung statt. Jeder musste vor der versammelten Jury, die aus den Leitern und Herrn Rautek bestand, sein Können beweisen. Unsern Auszeichnungen konnten wir entnehmen, dass wir alle die Prüfung «mit Erfolg» bestanden hatten.

In den paar letzten Tagen besuchte uns noch Herr Schusselé aus Genf, der Leiter des internatio-

nalen Jugendrotkreuzes. Er erzählte uns etwas über den Aufbau der Organisation des Roten Kreuzes. Er leitete auch eine interessante Diskussion über die drei Grundsätze des Jugendrotkreuzes und ihre dazugehörigen Gebiete ein. Diese Gebiete sind: 1. Gesundheitsdienst, 2. Dienst am Nächsten, 3. Dienst an der Völkerverständigung.

Urs Graf.

*

Damit wir uns auch einmal fremde Strassen ansehen konnten, machten wir an den beiden Sonntagen grossartige Ausflüge in die «grüne und eherne Mark», die Steiermark. Dass sie grün ist, konnten wir im ersten und letzten Teil unserer Rundfahrt merken. Die eherne Mark zeigte sich uns bei Erzberg und Leoben. In Erzberg werden 92 Prozent des österreichischen Eisens gewonnen, in Leoben wird das Rohmaterial verhüttet und verarbeitet. In Leoben, wie übrigens in allen Städten, die wir besuchten, wurden wir von den Stadtvätern und den hohen Vertretern des Roten Kreuzes und des Jugendrotkreuzes empfangen.

Dieser erste Ausflug war wirklich sehr schön und lehrreich, wurde aber vom zweiten noch in den Schatten gestellt, obschon dies schon fast nicht mehr möglich schien. Nach einer wunderschönen Zugfahrt, die uns aus einer Höhe von rund 1000 Metern auf fast 150 Meter hinunterführte, landeten wir in Melk an der Donau. Diese Stadt ist vor allem berühmt durch ihr grossartiges Stift, in dem viele wertvolle Handschriften aus dem Mittelalter aufbewahrt werden. Von einem Turm des Stiftdomes aus dirigierte Napoleon übrigens eine Schlacht.

Nach dem Mittagessen in Melk folgte eine Donaufahrt bis Krems durch die Wachau. Diese ist etwas vom Wunderbarsten, das man sich überhaupt denken kann. Die Donau wird auf beiden Seiten von bewaldeten Hügeln begleitet, auf denen mittelalterliche Burgen stehen. In einer dieser Festungen weilte zum Beispiel Richard Löwenherz als Gefangener.

Hie und da begegnete man langgestreckten Inseln, die einen unwillkürlich an die Jackson-Insel aus Twain's «Tom Sawyer» erinnern. An diesen Inselchen schlängeln sich lange Schleppzüge, hauptsächlich solche aus Jugoslawien, vorbei.

Nur ungern stiegen wir in Krems wieder aus dem Schiff in die Bahn, die uns durch die schon dunkle Nacht wieder nach Mariazell entführte.

Rudolf Jaggi.

AUS UNSERER ARBEIT

Die «Scuola cantonale infermieri» in Bellinzona hat am 31. Juli im Beisein von Vertretern der Kantonsregierung und des Schweizerischen Roten Kreuzes ihr erstes Diplomexamen abgehalten; 12 Schwestern und 2 Pfleger sind diplomiert worden.

*

Im September sind Examen in den folgenden vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannten Krankenpflegeschulen abgehalten worden: 4. September Krankenpflegerschule Kantonsspital Luzern; 13. September Schwesternhaus vom Roten Kreuz, Zürich; 14. September Le Bon Secours, Genf; 15. September Spital St. Niklaus, Ilanz; 25./26./27. September La Source, Lausanne; 26./27. September Lindenhof, Bern; Schweizerische Pflegerinnenschule Zürich; 27. September Krankenpflegestiftung Bernische Landeskirche Langenthal; Krankenpflegerschule Kantonsspital, Winterthur. Im Oktober sind die folgenden Examen vorgesehen: 9. Oktober Baldegg, Sursee; 18. Oktober Notkerianum St. Gallen; 25. Oktober Krankenpflegeschule Kantonsspital Aarau; 26./27. Oktober Ecole valaisanne d'infirmières, Sion.

*

Die Direktion des Schweizerischen Roten Kreuzes genehmigte an ihrer Sitzung vom 30. August den Jahresbericht 1955, die Jahresrechnung 1955 und das Budget 1956 der Rotkreuz-Stiftung für Krankenpflege Lindenhof.

*

Das bisherige Ergebnis der Sammlung für die neue Pflegerinnenschule Lindenhof beträgt rund 1,1 Millionen Franken; dazu sind das Ergebnis des Märits und Basars in Bern sowie das Ergebnis von weiteren Veranstaltungen im Betrag von rund Fr. 200 000.— zu rechnen. Weitere Spenden werden noch erwartet.

*

Die Rotkreuz-Fortbildungsschule für Krankenschwestern hat am 1. September ihren Sitz für einige Monate von Zürich nach Lausanne verlegt; die neue Adresse lautet: «Le Verger», 2, chemin de Montcalme, Lausanne, Tel. (021) 23 20 60.

*

Die Ausstellung «Der Schwesternberuf» ist vom 1. bis 9. September im Gemeindesaal Burgdorf und vom 22. bis 30. September in Langnau gezeigt worden.

*

Frau Oberin N. Bourcart, Leiterin der Rotkreuz-Fortbildungsschule für Krankenschwestern, ist am 17. September für ein Studienjahr an der «School of Nursing» der Universität Toronto nach Kanada gereist; sie hat für dieses sehr wertvolle Studienjahr ein Stipendium vom Europabureau der Weltgesundheitsorganisation in Genf erhalten.

*

Dienstleistungen der Rotkreuzkolonnen:

13. 8—18. 8. Die zum Eisenbahnzug 61 abkommandierten Rotkreuzkolonnen-Angehörigen erhielten in Interlaken eine Einführung in ihre Spezialfunktion für die Montage, Demontage und den Betrieb des Sanitäts-Eisenbahnzuges.

30. 8.— 8. 9. Obligatorische Uebung der Rotkreuzkolonne 71 in Grindelwald.